

Lokol-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einspaltige Beilage oder deren Raum
15 Bz., Reklamen die 30 mm-Breite oder deren Raum 50 Bz.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Rah. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Rah, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 89

Dienstag, den 1. August 1933

2. Jahrgang

Das Wunder von Ostpreußen

Eine Antwort an die Zweifler.

Man muß dieses ostpreussische Wunder unmittelbar miterleben, um es ganz zu verstehen. Es ist, so paradox das klingen mag, ein „natürliches Wunder“, der Glaube, der nicht nur Berge versetzen, sondern auch Opfer bringen kann, ist ebenso daran beteiligt wie Menschenhirn und Menschenhände, die das Werk durchführen. Die Seele dieses Werkes ist der Oberpräsident Erich Koch. Sein Willkür, seine Zuversicht, seine Planung habe alle erfasst und durchgeführten, die an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit mitwirken: die Beamten der Arbeitsämter, die doppelten Verdienst machen ohne einen Pfennig mehr dafür zu bekommen, die ganzen Behörden, die vergessen zu haben scheinen, was Bürokratismus und Instanzenweg heißt: den Gutsbesitzer, den Bauern, den Arbeitslosen unterbringen oder sonst Aufgaben übernehmen, deren Ziel das gemeinsame Ganze ist.

Aber das alles vollzieht sich auch in einer einheitlichen und durchdachten Linienführung. Sie läuft zunächst auf die Einstellung aller Arbeitslosen hinaus, ohne Rücksicht darauf, ob jemand auch einmal einen Dienst übernehmen muß, der unter seiner Qualifikation liegt. Der Ingenieur, der Akademiker, der kaufmännische Angestellte, sie arbeiten genau so gut mit Schippe und Spaten wie jeder andere, und sie sind mit derselben Begeisterung bei der Sache, die das ganze Land erfasst hat. Um nur ein typisches Beispiel anzuführen: In Elbing werden jeden Tag 500 Arbeitslose „eingezogen“. Man sieht Leute mit Schaffentiefeln und Ausstattungsgegenständen unter dem Arm die letzten Vorbereitungen treffen. Dann formiert sich zur festgesetzten Stunde eine Kolonne unter Vorantritt einer Kapelle zum Bahnhof. Der Sonderzug steht bereit und unter Händewinken und Lärmschwenken geht ein neues Arbeitsbataillon ins Land. Daß niemand sich zu gering für diese Arbeit dünkt, hat seinen Grund in dem Impuls, der in jedem wieder geweckt wird. Zunächst müssen alle wieder einmal unter Dach und Fach.

Man weiß auch in Königsberg ganz genau, daß es im Reich Zweifler gibt. Man kennt auch die Einwände. Der erste ist, daß es sich doch nur um ein verhältnismäßig „kleines Objekt“ handelt. Man glaubt im Reich, die einzelnen Kreise Ostpreußens hätten nur 100 oder 200 Arbeitslose. Dem läßt sich entgegenhalten, daß z. B. der Kreis Elbing 15 000 Arbeitslose zählt, von denen bis jetzt schon mehr als die Hälfte untergebracht ist. Ganz Ostpreußen hatte etwa 125 000 Arbeitslose. Von ihnen sind jetzt mindestens 80 000 Menschen wieder in Arbeit und Brot. Dabei legt Oberpräsident Koch Wert auf die Feststellung, daß die Leute nach Tarif bezahlt werden. Die Tarife sind hier im Osten niedriger als in anderen Teilen des Reiches, aber das liegt in der Natur der Verhältnisse. Außerdem erhalten die Verheirateten wegen des doppelten Haushalts noch

eine besondere Wohnungszulage. Eine andere typische Frage geht dahin, ob das Ganze nicht ein Ausfluß der saisonmäßigen Entwicklung sei. Man verweist wohl darauf, daß die ostpreussische Landwirtschaft in den Sommermonaten früher ja sogar ausländische Arbeiter herangezogen habe. Das ist nun aber schon seit einigen Jahren gesehlt eingestellt. Außerdem hat der Oberpräsident in der letzten Zeit etwa 18 000 Arbeiter aus dem Reich herangezogen, von denen 10 000 auf die Deckung des oben erwähnten Saisonbedarfes entfallen. Was darüber hinaus geschieht, ist also ganz einwandfrei echte Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Mit dieser Problemstellung hängt auch die Frage zusammen, ob es gelingen wird, die Beschäftigung der Massen auch im Winter durchzuhalten. Man rechnet damit, daß Ostpreußen im kommenden Winter nicht mehr als 15 000 Arbeitslose haben wird. Viel hängt freilich von der Entwicklung der Getreidepreise ab.

Zu den weitreichenden Plänen gehört eine Anzahl großer Projekte, wie z. B. der Durchstich vom Kurischen Haff zur See, um den Wasserstand des Kurischen Haffs um 80 Zentimeter zu senken. Jetzt leiden die beiden großen Niederungen Kreise unter den ständigen Ueberschwemmungen, die der höhere Wasserstand des Haffs verursacht. Es ist so moorig, daß Mensch und Pferd beim Pflügen nur mit angeschwemmten Brettschläden arbeiten können. Ein anderer Plan ist die Dorfsanctierung. In der Umgebung der Dörfer soll dann ein neuer, kräftiger Bauernstamm entstehen.

Damit sind wir bei dem Problem Ostpreußens überhaupt. Die Provinz hat dem übrigen Teil des Reiches nicht nur Getreide, sondern jährlich auch 26 000 Menschen geliefert. Sie hat heute 2,1 Millionen Einwohner, das heißt also eine Bevölkerungsdichte, die in keinem Verhältnis zu der Weite des Landes steht, das viel mehr Menschen ernähren kann. Daher auch der Plan des Oberpräsidenten, 1 bis 1,5 Millionen Menschen aus dem Westen des Reiches hierher zu bringen. Eine neue Industrie soll hier aufgebaut werden, ein neuer Arbeiterstamm soll geschaffen werden, der mit dem Boden verwurzelt. Damit wendet sich die Problemstellung über die ostpreussischen Grenzen hinaus. Was in Ostpreußen geleistet werden wird, wird auch zum Segen für den Westen. Seine Ueberindustrialisierung, die ungesunde Zusammenballung ungeheurer Menschenmassen im Westen drängt zur Auslöcherung, Ostpreußen wird eines der Ventile sein.

Man muß im Reich den Kern der Dinge erkennen: und der liegt in folgendem: Ein Jahrzehnt und länger war das deutsche Gesicht nach Westen gekehrt. Das war der Kampf um den Rhein, um die Ruhr. Jetzt ist der Osten zur Hauptkampffront geworden. Hier wird die erste große Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit geschlagen. Vor ihr geht eine innere Erneuerung aus, die aus der Tiefe des bodenständigen Menschen quillt. Man staunt, wenn man sieht, wie jeder, mit dem man spricht, von diesem Bewußtsein erfüllt ist. Da ist nichts mehr von Niedergedrücktheit, da ist nur Stolz; ganz Ostpreußen ist wieder ein stolzes Land geworden.

Zweites zwanzigstes Kapitel.

Gwendoline war so verblüfft über Maltes Dreistigkeit, sie im Schloß aufzusuchen, daß sie kein Wort fand, als er vor ihr stand im eleganten Besuchsanzug. Zylinder, feinfarbigen Handschuhen — dem ihn anmeldenden Diener schon auf dem Fuße folgend.

„Ich komme. Gwendoline, dir meine Bewunderung und meine Glückwünsche zugleich auszusprechen über deine Leistung gestern Abend. Ich war überrascht, dich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu sehen — du bist eine große, eine herrliche Künstlerin.“

Sie mehrte seinen begeisterten Worten.

„Ich will wenigstens danach streben, es zu werden“, entgegnete sie kühl.

Da sie ihm nicht gleich einen Platz angeboten, setzte er sich ohne weiteres in einen Sessel. „Du erlaubst?“ Er sah sich um in dem sehr behaglich und ganz geschmackvoll eingerichteten großen Raum. „Recht gemütlich und hübsch hast du es hier — besser als zu Hause bei Mama.“

„Malte, ich bin Gast der Herzogin, und ich bitte dich, darauf Rücksicht zu nehmen. Ich empfinde grundtätlich keine Besuche.“

„Wißt du nicht mit deinem Bruder eine Ausnahme machen?“ fragte er empfindlich.

„Ich möchte es nicht. Wir haben uns nun gesehen, Malte. Und ich freue mich besonders Mama wegen, daß es dir gut geht!“

„Na, mit dem Gutgehen ist es solche Sache“. Er betrachtete eingehend seine sorgfältig polierten langen Fingernägel.

„Man sieht dir aber keine Not an“. Sie streifte seinen eleganten Anzug, der seine Herkunft aus einem ersten Schneideratelier verriet, mit einem berechneten Blick. Er verstand sie sofort.

Neuordnung und Ausbau

Die neue Gesetzgebung

Änderung der Geschäftsordnung des Reichstages.

Das Reichskabinett hat einige Änderungen seiner Geschäftsordnung beschlossen. Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, daß es sich dabei lediglich um eine Reihe von durch die Änderung der Struktur des Reiches notwendig gewordenen Abwandlungen der Form der bisherigen Geschäftsordnung des Reichstages handelt.

Im Wesentlichen ist die bisherige Geschäftsordnung in drei Punkten geändert worden. Die bisherige Präambel bei Gesetzen, in der auf den Reichstag und Reichsrat Bezug genommen wurde, mußte naturgemäß geändert werden, da die Gesetze jetzt lediglich vom Kabinett beschlossen werden. Weiter ist wesentlich, daß jetzt im allgemeinen das Inkrafttreten der Gesetze am Tage nach der Verkündung erfolgt, während bisher, wenn nichts anderes bestimmt worden war, das Gesetz 14 Tage nach der Verkündung in Kraft trat, und schließlich ist die Änderung getroffen worden, daß in Zukunft bei Auslandsverträgen die Bezugnahme auf den Reichstag fortgelassen wird.

Zentralisierung des Reichspressewesens

Der Reichsinnenminister hat in einer Änderung der gemeinsamen Geschäftsordnung der Reichsministerien einige wesentliche pressetechnische Neuerungen für die Bestimmungen zwischen Reichsregierung und Presse verfügt. Darnach sollen alle Veröffentlichungen und Mitteilungen an die Presse und an den Rundfunk, die über fachliche Mitteilungen aus den besonderen Arbeitsgebieten der Ministerien hinausgehen, namentlich solche, die politischen Charakter haben oder politische Wirkungen auslösen können, nur durch die Presseabteilung der Reichsregierung verbreitet werden. Dies soll auch für Interviews gelten. Weiter wird verfügt, daß der Presseabteilung der Reichsregierung Gelegenheit zu geben ist, den Sitzungen der Reichsministerien mit den Spitzenverbänden von Fach- und Berufsverbänden, die für die Öffentlichkeit von Interesse sind oder werden könnten, beizuwohnen.

Die Liquidierung der Parteien

Entscheidung beim Zentrum nicht vor 1. September.

Wie das BdL-Büro meldet, ist mit Entscheidungen bei den bisherigen Zentrumsfraktionen der Parlamente hinsichtlich der Mandatsniederlegungen nicht vor dem 1. September zu rechnen. Die großen Parlamentsverwaltungen haben bisher amtlich noch keinerlei Anweisung über die zukünftige Haltung gegenüber den bisherigen Zentrumsparlamentariern bekommen. Die Zentrumsbeauftragten, die im Einvernehmen mit der NSDAP die Ueberleitung einiger Zentrumsabgeordneten als Hospitanten in die NSDAP-Fraktion zu vollziehen haben, sehen ihre Ver-

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

Aber das liegt einmal in Reinhardts — sie sind alle berechnend, undankbar, gewissenlos —“ setzte sie unbedacht hinzu.

In Hannas hübschem Gesicht zuckte und arbeitete es, mühsam gedrückt sie eine Träne. Plankas flinkes Junglein hatte eine noch immer wundte Stelle in ihrem Inneren berührt, die sich auch nie schließen würde. Niemand ahnte ja von den Stunden tiefster Verzweiflung, von den durchweinten Nächten des armen Mädchens, in denen sie mehr als einmal daran gewesen, sich das gewaltsam zu nehmen, was die Natur ihr neidisch versagte — die ewige Ruhe, in der man nichts mehr weiß von des Daseins Leiden und Schmerzen!

Doch der Lebensdrang war dann wieder so mächtig, in ihr, daß sie zu anderen Zeiten schauernd solche Gedanken weit weg wies und froh war, daß sie noch atmete und die Herrlichkeiten in der Welt sah.

Und sie ging den Weg, den ihr Gwendoline gezeigt — sich der Mühseligen und Beladenen anzunehmen. Sie suchte die Behausungen der Armen und Kranken auf; ihr gütiges und mildes Lächeln, ihre warmen Worte brachten den Trost, und sie empfand auch bald, was die Freundin ihr gesagt: in anderer Glück sein eigenes zu finden, ist edler Seelen Seligkeit. Sie übte auch eine fast unbegrenzte Wohltätigkeit und mit Verehrung und Bewunderung nannte man ihren Namen in der Stadt.

„Aber das kostet Geld, ganz kolossal. Meine Garderobe muß doch immer tipp-topp sein“, erwiderte er lebhaft, „na, und so groß ist meine Gage nicht — dein Kontrakt wird dir höhere Summen bieten.“ Dauernd sah er sie an. „Hast du schon unterschrieben?“

„Ja, ich habe —“ entgegnete sie gemessen.

„Du bist sehr befreundet mit der Herzogin?“

„Sie ist sehr gütig gegen mich!“

Gwendoline wurde noch zurückhaltender. Sie merkte, daß Malte ein Anliegen hatte und konnte sich leicht denken, welcher Art.

„Und der Herzog?“

„Seine Hoheit ist ebenfalls freundlich.“

Er lächelte ein wenig. Sie empfand dieses Lächeln wie eine Ohrfeige. Am liebsten hätte sie ihm sofort die Tür gewiesen.

„Mama ist ebenfalls sehr glücklich, daß du versorgt bist.“ fuhr er fort.

„Noch bin ich es nicht. Dazu gehört noch viel. Den ganzen Sommer muß ich noch sehr fleißig lernen. Man ist in den Kritiken sehr nachsichtig gewesen; ich selbst fühle am meisten, wie viel mir noch fehlt, und allzu sehr möchte ich die Güte der Herzogin nicht mehr in Anspruch nehmen. — Du entschuldigst, Malte, denn meine Zeit ist sehr knapp. Ich bin ja doch nicht zum Vergnügen hier! Meine wenig freien Stunden gehören der Herzogin als Vorleserin und Gesellschafterin.“ Sie erhob sich.

„Ah ich verstehe, du willst mich los sein.“

„Also, Malte, ich wünsche dir weiter viel Erfolg.“ Sie streckte ihm — zum ersten Male — die Hand entgegen, ihn verabschiedend. „Vasse es dir fernerhin gut gehen, und vergiß Mama nicht, deren ganze Hoffnung du bist.“

„Dazu gehört vor allem, daß ich in guten und

Handlungen zumeist fort. Wenn auch die Frage durch das Reichskontordat geklärt wurde, daß die Geistlichen ihre Mandate niederzulegen haben, so dürften die Verhandlungen u. a. doch auch darum gehen, wie weit der Rahmen des geistlichen Würdenträgers in diesem Zusammenhang zu ziehen ist.

Ferner kann angenommen werden, daß dem Wunsche des Führers entsprechend, nicht nur die weiblichen Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen, sondern auch der bisherigen übrigen Fraktionen, soweit die Parteien nicht schon durch Gesetze aufgelöst sind, auf ihre Mandate verzichten werden. In diesem Zusammenhang bewegen sich die Verhandlungen weiter mit um die Frage, auf welchen Wahllisten die Mandatsnachfolger bestimmt werden sollen.

Eine Geheimorganisation

Sie wollte die KPD. neu organisieren. — Die Zusammenkunft im Wäldchen.

Reddinghausen, 31. Juli.

Die Staatspolizeistelle Reddinghausen hat festgestellt, daß neuerdings bisher noch unbekannte Kommunistenführer von Berlin aus den Versuch unternommen haben, die KPD. in einer geheimen Organisation der revolutionären Gewerkschaftsopposition im ganzen Reich zu sammeln.

In Gelsenkirchen-Horst gelang es der Staatspolizei, drei Kassierer dieser Organisation festzunehmen. Es wurde festgestellt, daß in geheimen Zusammenkünften und Sitzungen die Beschlüsse der Organisation im Ruhrgebiet von führenden Funktionären gefaßt wurden. Eine solche Sitzung fand dieser Tage in einem Wäldchen am Kanal zwischen Essen-Karnap und Berge-Borbeck statt. Aus allen größeren Städten des Ruhrgebietes waren dort die Funktionäre der neuen Organisation eingetroffen, um geheime Beratungen zu führen.

Hierbei wurden sie plötzlich von Beamten der Staatspolizeistelle Reddinghausen überrascht und festgenommen.

Auch der Organisationsleiter im Ruhrgebiet, der Zimmermann Arthur Schimmelpfennig, fiel in die Hände der Staatspolizei. Er hatte die Verbindung zwischen Berlin und dem Ruhrbezirk und gründete in allen größeren Städten des Ruhrgebietes Ortsgruppen. 15 führende Funktionäre aus Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop, Essen, Dortmund und Duisburg wurden festgenommen. Es wurde eine größere Menge hochverräterisches Material beschlagnahmt. Auch fiel der Polizei eine große Anzahl neuer Beitragsmarken, die die Worte „Rot-Front“ und eine geballte Faust zeigen, in die Hände. Entsprechend den Anordnungen der Berliner Zentralfstelle war die Bezirksleitung bestrebt, die Organisation so aufzubauen, daß ein Funktionär den anderen nicht kannte.

Nach dem Geständnis der Festgenommenen war der Hauptzweck der geheimen Organisation, mit allen Mitteln die Zerschlagung der NSD. zu betreiben. Von Essen und Dortmund aus sollte ganz Westdeutschland durch eine systematische kommunistische Propaganda, besonders in den Betrieben, im Sinne der KPD. beeinflusst werden. Es sollte mit allen Mitteln versucht werden, die Aufnahme von kommunistischen Elementen in die NSD. zu erreichen.

Selbstmord eines kommunistischen Funktionärs.

Der 31-jährige kommunistische Funktionär Heinrich Hoerding aus Cöfeld sprang aus einem Fenster der zweiten Etage des Präsidiumsgebäudes auf den Hof; er war sofort tot. Hoerding hatte nach seinem eigenen Geständnis sich der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht. Mit einer großen Anzahl ebenfalls festgenommener Kommunisten stand er im Flur des Präsidiums und bat in ruhigem Tone darum, am Fenster frische Luft schöpfen zu dürfen. Man gewährte ihm dies, und ehe es zu verhindern war, sprang Hoerding durch das Fenster auf den Hof.

Kommunisten überfallen Hilfspolizeibeamte.

Zwei Hilfspolizeibeamte wurden nachts in Iserlohn von Kommunisten beschimpft. Als die Burschen zu Tätlichkeiten übergingen, machten die Beamten in der Notwehr von ihren Schusswaffen Gebrauch. Der Kommunist Soldi wurde durch einen Kopfschuß getötet, ein anderer Kommunist durch fünf Brustschüsse lebensgefährlich verletzt.

Jorgenlojen Verhältnissen lebe — — und ich habe viele Sorgen.

„Glaubst du, ich nicht?“

„Die deinigen sind leichter. Du hast nichts auszuhalten, aber ich. Ich habe Mama schon geschickt.“

„Das war nicht mehr als recht und billig, nachdem sie dir alles geopfert und das meine mit. Gib dich keinen Hoffnungen hin — ich habe nichts.“

„Dennoch aber wollte ich dich bitten, mir auszuweichen!“ sagte er leise.

Abwehrend hob sie die Hand.

Er wurde blaß vor innerer Wut. Mit einem tödlichen Blick streifte er sie. Seine Hände öffneten sich und schlossen sich dann wieder in einer krampfhaften Bewegung.

„Du mußt mir aber diesmal helfen, sonst bin ich ein verlorener Mann.“

„Zum wievielten Male? Du hast Drohungen und leere Versprechungen.“

„In diesem Falle aber hättest du doppelte Sicherheit, erstens durch meine guten Engagements und zweitens für später durch Hannas Testament.“ Diese letzten Worte brachte er leise stotternd heraus.

„Das Testament existiert nicht mehr. Und Hanna ist gesund. Rechne also nicht mehr damit.“

Er war ganz in sich zusammengesunken, so niederschmetternd hatte diese Mitteilung auf ihn gewirkt.

„Hat Hanna doch daran gedacht und es umgestoßen?“ murmelte er.

Ohne zu zögern entgegnete sie: „Hanna nicht, aber ich. Weil ich deinetwegen nicht noch mehr erdient will.“

Er sprang auf sie zu und umfaßte sie fest ums Handgelenk. „Du hast es getan?“ zischte er. „Meine Angelegenheiten.“

Das Wunder der Erhebung

Große Knyffhäuserkundgebung in Keibitz.

Keibitz, 31. Juli.

Der Knyffhäuserverband und die Vereinigung Deutscher Studenten hielten in der Knyffhäuserstadt Keibitz, 52 Jahre nach dem ersten Knyffhäuserfest, ihre diesjährige große Knyffhäuserkundgebung ab. Die Kundgebung am Knyffhäuserdenkmal wurde eröffnet mit einem Festgottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Predigt des Wehrkreispfarrers Müller stand, der direkt von Besprechungen mit dem Führer kam. Wehrkreispfarrer Müller erklärte, der Führer habe ihm über die nationale Erhebung gesagt, daß sie zuletzt doch nichts anderes sei als ein großes Wunder Gottes. Als nächster Redner sprach Staatsrat Oberpräsident Kube, der Führer des V. D. St. Diese Kundgebung, so sagte er, habe einen besonderen Sinn.

Während die früheren Generationen der V.D.St.-er sich zum Deutschtum bekannten unter der Parole: Mit Gott für Kaiser und Reich, laute jetzt die Parole: Mit Gott für Adolf Hitler und den deutschen nationalen Sozialismus.

Es dürfe für den Akademiker keine Trennung vom Arbeiter der Faust geben. Diese Tagung sei keine akademische, sondern ein Volksbekenntnis.

Politisches Allerlei

Katholische Studenten bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg empfing in diesen Tagen auf Gut Neudeck 60 alte Herren und Jungakademiker des katholischen Studentenverbandes R. V., die ihm mit einer Ansprache und dem Liede „Burschen heraus“ huldigten. In bewegten Worten dankte der Reichspräsident und brachte lobende Anmerkungen für die vaterländische Gesinnung und das Treuebekenntnis des R. V. zum Ausdruck.

Dr. Heim zurückgetreten.

Im Auftrage des Reichsministers Darre hat Staatssekretär Luber die Gleichschaltung der Regensburger Genossenschaftsorganisation des christlichen Bauernvereins vorgenommen. Geheimrat Dr. Heim, der „Bauern doktor“, der als Bauernführer eine große Rolle gespielt hatte, ist von seinen sämtlichen Ämtern zurückgetreten.

Ende der hohen Gehälter beim Rundfunk.

In der Reichsrundfunk-Gesellschaft wurden wegen der zum Teil übermäßig hohen Gehälter der bisherigen Abteilungsleiter sowie der sachlichen Ungeeignetheit und politischen Unzuverlässigkeit auf Grund des Berufsbeamtenengesetzes zahlreiche leitende Angestellte fristlos entlassen. Die Größen des früheren Systems, besonders Dr. Magnus, der einstige Direktor der Reichsrundfunk-Gesellschaft, Dr. Fleisch, der frühere Direktor der Berliner Funkstunde, und Alfred Braun, werden zur Rechenschaft gezogen. Im Berliner Funkhaus wird gegen eine Million Reichsmark eingespart werden.

Kanada geht nicht mehr nach Wallstreet.

Die Unsicherheit über das fernere Schicksal des amerikanischen Dollars sowie die gemeinsame Erklärung der Gliedstaaten des britischen Reiches über eine Aufrechterhaltung der Währungsstabilität innerhalb des Empire haben mit der Ankündigung einer auf den Londoner Markt zu begebenden kanadischen 15-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe bereits ein erstes positives Ergebnis im Sinne der Stärkung des britischen Reichsgebankens gezeitigt.

Der Reichstag wieder wasserdicht

Im Reichstagsgebäude sind nunmehr die Aufräumungs- und Ausbesserungsarbeiten zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die große Glaskuppel, die bei der Brandkatastrophe völlig zerstört wurde, ist wiederhergestellt und verglast, so daß jetzt der Regen nicht mehr in das Parlamentsgebäude eindringen kann. Die Schuttmassen sind weggeräumt. Mit den Reparaturen zu dem Wiederaufbau ist jedoch noch nicht begonnen worden, vermutlich auch deshalb, weil man abwarten will, ob evtl. in Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Brandstifter das Reichstagsgebäude in absehbarer Zeit benötigt werden wird.

„Ich lasse mich nicht als Schwächling betrachten, deinetwegen betrachten, wie Komowski es tat.“ unterbrach sie ihn. „Bitte, gehe jetzt. Wir wollen doch die Szenen von zu Hause nicht wiederholen. Hier ist wohl der am wenigsten dazu geeignete Ort.“

Sie wandte ihm den Rücken zu und tat einige Schritte hin zum Fenster. Er machte eine Bewegung als wolle er auf sie zustürzen.

„Du mußt mir helfen.“ stieß er heiser hervor. „Sonst mein Engagement hier.“

„Rein. Und ich ersuche dich jetzt zu gehen. Doch! ich's doch, daß du nur deswegen kommst.“ Ein unverhohlene Verachtung klang aus ihrer Stimme.

„Gwendoline, zum letzten Male; es ist bitterer Ernst. Ich habe keinen Ausweg — sonst: ich schieße mir eine Kugel durch den Kopf.“

Sie wandte sich um und sah ihn geringschätzig an. „Dann tue es.“ kam es kalt von ihren Lippen. „Ich hindere dich nicht daran. Ich kann dir auch nicht helfen.“

„Gwendoline, du hättest mich auf dem Gewissen.“ drohte er.

„Diese Last will ich leicht tragen, wenn du sie mir auch aufbürden willst. Deine Gewissenlosigkeit streift ja schon die Grenze des Verzweifelten.“

„Gwendoline.“

„Und wenn es nur fünfzig Mark wären, nein.“ sagte sie hart. „Einmal muß der Anfang gemacht werden, dir deine Wünsche nicht zu erfüllen.“

„Es sind dreitausend Mark vorläufig. Eine Appalie für deinen hohen Herrn, wenn du ein gutes Wort bei ihm für mich einlegen wolltest.“ Er verzog den Mund zu einem zynischen Grinsen.

Sie wurde totenbläß.

Fortsetzung folgt.

Von gestern auf heute

Berlin. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich für den Durchschnitt des Monat Juli 1933 auf 118,7; sie hat sich gegenüber dem Vormonat (118,8) kaum verändert.

Dresden. Von Leipzig kommend, trafen am Montag die Juristen auf einer Deutschlandreise befindlichen 400 jungen Faschisten im Sonderzuge in Dresden ein.

Budapest. Mussolini hat in einem Telegramm auf den Geburtstagsglückwunsch des Budapest Oberbürgermeisters geantwortet, daß er seinen Standpunkt über die Ungerechtigkeit des Vertrages von Trianon nicht ändern werde, bis Wiedergutmachung erfolgt sei.

London. In Manchester kam es bei einer faschistischen Versammlung zu einem Zusammenstoß. Ein faschistischer Redner wurde von der Tribüne heruntergezerrt und mißhandelt. Die Tribüne wurde zertrümmert.

Harrisburg. Im Kohlendistrikte Franette (Nordamerika) befinden sich 16 000 Bergleute im Ausstand, die die Anerkennung ihrer Gewerkschaft fordern. Der Gouverneur von Pennsylvania hat den Belagerungszustand verhängt.

Rio de Janeiro. Sir John Simon ist in Brasilien zu einem zweiwöchigen Erholungsaufenthalt eingetroffen.

Die katholischen Verbände

Auslegungsgrundsätze zum Reichskontordat.

Die Reichsregierung geht bei der Anwendung des Artikels 31 von folgenden Gesichtspunkten aus:

Die katholischen Organisationen und Verbände, die in Absatz 1 aufgeführt sind, sollen ihr Eigenleben völlig in sich leben können. Der Staat hat ihnen gegenüber keine weitergehenden Einmischungsbefugnisse, die sich aus der allgemeinen Treuepflicht der Staatsbürger gegenüber dem Staat an sich ergeben. Die katholischen Organisationen, die in Absatz 2 aufgeführt sind, können, müssen aber nicht, in sämtliche Verbände (Dachorganisationen) eingeordnet werden. Die Einordnung darf nicht ihr Vereins- und verbandsmäßiges Eigentum und Eigenleben ausschließen. Die Mitglieder der katholischen Organisationen dürfen irgend einen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.

Katholische Schulorganisation nicht aufgelöst.

Das erzbischöfliche Generalvikariat in Köln teilt mit: Die von einem Teil der Presse gebrachte Nachricht, daß die katholische Schulorganisation aufgelöst sei, entspricht nicht den Tatsachen. Die katholische Schulorganisation ist eine Organisation mit religionskulturellen Zwecken. Sie untersteht der Leitung der Bischöfe und fällt deshalb unter den Schutz des Kontordats.

Keine Parteienuniformen vor Gericht

Eine Anordnung des Reichsstatthalters Sprenger.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Reichsstatthalter Sprenger hat in seiner Eigenschaft als Bauleiter für Hessen folgende Anordnung erlassen:

„Es ist häufig die Beobachtung gemacht worden, daß Angehörige der Partei zu gerichtlichen Terminen in Uniform erscheinen. Abgesehen davon, daß dieses Hervortreten der Zugehörigkeit zur NSDAP. bei Gerichtsterminen als Beeinflussung auf den Ausgang des gegen den Betreffenden anhängigen Verfahrens gewertet werden kann, ist dies dann als parteischädigend anzusehen, wenn es sich um Straf- oder Alimentationsachen handelt. Ich ordne daher ab sofort an:

Bei Gerichtsterminen dürfen Parteigenossen, die in eine Straffache verwickelt sind, nicht Parteienuniform oder Abzeichen tragen. Ausnahmen sind nur in rein politischen Fällen mit ausdrücklicher Genehmigung der vorgeordneten Dienststelle gestattet. Zuwiderhandelnde werden unmissverständlich bestraft und sind sofort dem zuständigen Ortsgruppenleiter zur Meldung zu bringen.“

Selbtes Rang in der SA

Gleichstellung mit dem Reichsführer der SS.

Der Oberste Stabschef der SA, Ernst Röhm, hat folgendes Telegramm an Reichsarbeitsminister Selbte geschickt: „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie der Führer heute mit dem Dienstgrad eines SA-Obergruppenführers unter Zuteilung zum Stabe des Obersten SA-Führers beliehen hat.“

Diese Ernennung bildet eine neue Bestätigung und Verstärkung der engen Verbundenheit zwischen den Verbänden, die die eigentlichen Träger des nationalen Widerstandswillens in den bösen 14 Jahren, die hinter uns liegen, und die Vortruppen der nationalen Erhebung gewesen sind. Selbte ist mit der Ernennung zum Obergruppenführer dem Reichsführer der SS, Himmler, im Range gleichgestellt. Denselben Rang haben nur noch der preussische Ministerpräsident Hermann Göring und der Chef des nationalsozialistischen Kraftfahrwesens, Major a. D. Günther, sowie die acht Führer der Obergruppen der SA.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

2. August.

1815 Der Dichter Adolf Friedrich Graf v. Schack in Schwerin geboren.

1868 Konstantin, König von Griechenland, in Athen geboren.

1870 Gefecht bei Saarbrücken.

1914 Deutscher Einmarsch in Luxemburg. — Ultimatum Deutschlands an Belgien.

Sonnenaufgang 4,20. Sonnenuntergang 19,51.

Mondenaufgang 18,01. Monduntergang —

August — der Erntemonat

Wenn das wogende Getreide in seinem schönen goldenen Glanz, aus dem der farbige Mohn und die Kornblumen dem Wanderer entgegenwinken, von den Schnittern und den Mähmaschinen niedergemäht am Boden liegt und dann die Kornmandeln über die abgemähten Felder hin verteilt stehen, dann ist das Jahr 1933 in der Volkstradition eines Lebens, aber in nicht zu weiter Ferne winkt schon

der Herbst. Für den Bauernmann ist aber noch nicht Zeit zum Feiern. Hinter der Getreideernte steht bereits der Beginn des neuen Wirtschaftsjahres. Nach der Ernte ist für die Bauern die erste Arbeit der Stoppelfurche, eine besonders wichtige Bodenmaßnahme vor Eintritt des Herbstes. Die abgeernteten Feldfrüchte hinterlassen nämlich den Ackerboden in einem mürben Zustand, in der sogenannten Schattengare. Gute bedeutet Wasser, Luft und Wärme im Boden, bedeutet überhaupt das Leben in der Scholle. Diesen Zustand gilt es zu erhalten, weil er die wichtigste Voraussetzung für das Gedeihen der Feldfrüchte ist. Sobald aber die Beschattung des Bodens wechselt, geht dieser Zustand unter dem Einfluß von Wind und Sonne alsbald wieder verloren. Durch den Stoppelfurche, durch die Durchschneidung des Ackerbodens mit dem Schälpsflug wird die oberste Bodenschicht richtig gewendet, und die unzähligen Unkraut samen, die mit der Getreidefrucht reif geworden sind, reifen dann rasch aus, und mit der nachfolgenden Herbstfurche werden die jungen Pflänzchen vernichtet. Würde man die Stoppel aber erst im späteren Herbst umkehren, dann wäre im kommenden Frühjahr die Unkrautbekämpfung wesentlich schwieriger. Um eine durchgreifende Bekämpfung der Stoppel zu erreichen, muß daher die Stoppel so rasch und so flach als möglich gewendet werden.

— **Bauernregel im Monat August.** Bittert es viel im Monat August, du nassen Winter erwarten mußt. — Wenn im August stark tauen tut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Bläst im August der Nord, so dauert langes Wetter fort. — Auf Laurentius (10. August) Sonnenchein, bedeutet ein gutes Jahr von Wein. — Wenn's aber am Laurentiustage regnet, so gibt es schlechtes Schaf- und Bienenfutter, und die Spinnen überziehen die Stoppel und das Heidekraut. — Maria Himmelfahrt (15. Aug.) bringt Sonnenchein, bringt viel und guten Wein. — Je früher die Regentropfen im August, je dünner der Wein. — Wenn es an Bartholomäi (24. August) regnet, wird der Herbst trocken und die Kartoffeln geraten gut. Um die Zeit der Augustin (28. August) zieht die warmen Tage hin.

— **E Spendenaufschuß bei den Steuerbescheiden.** Der Reichsfinanzminister hat einen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit kann auch dadurch geleistet werden, daß der Steuerpflichtige das Finanzamt ersucht, einen Steuerbetrag, dessen Herauszahlung er verlangen kann, als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu verwenden. Eine Spende dieser Art wird insbesondere dann in Frage kommen können, wenn ein Steuerpflichtiger die für den Steuerbescheid 1932 festgesetzte Einkommensteuerschuld oder Körperschaftsteuerschuld durch Vorauszahlungen überzahlt hat und im infolge dessen ein Betrag zu erstatten ist. Ich ersuche, den Einkommensteuerbescheiden und Körperschaftsteuerbescheiden, in denen solche Auszahlungen verfügt sind, ein Druckschreiben mit folgenden Inhaltsbeizulegen: „Haben Sie schon freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gemacht? Wenn nicht, so können Sie das dadurch tun, daß Sie das Finanzamt ersuchen, den Betrag, der Ihnen dem Einkommensteuerbescheid gemäß zu erstatten ist, ganz oder teilweise als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu verwenden und Ihnen dafür einen Spendenaufschuß zu senden.“

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der Fremden, die von 1. Januar 1933 bis 27. Juli ds. Js. in Wiesbaden gemeldet wurden, beträgt 50,214 Kurzgäste und 10,124 Langgäste.

— **Die Waldsträßer Kerb** vom 29. bis 31. Juli hat seine alte Anziehungskraft wieder bewiesen, und hat der Bürgerverein Waldstraße durch das schöne Arrangement den Dank der Besucher erworben. Die Waldsträßer hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Samstag begann das Fest mit der Aufstellung des Zuzugswalles. Anschließend war im Festzelt Unterhaltung mit gemütlichem Beisammensein mit Darbietungen des Karnevalsvereins Waldstraße und des Radfahrervereins Waldstraße, die großen Beifall fanden. Am Sonntag morgen war ein Besuch der Bewohner aus dem Schlaf. Ab 2 Uhr war auf dem Festplatz großer Festtrummel und Volkskulturspiele. Der Verkehr auf dem Festplatz, auf den Straßen und in den Wirtschaften war ein sehr starker. Am Montag vormittag wurde das Fest mit einem Frühkonzert fortgesetzt, wobei ein am Spiel gebräutete Ose verzehrt wurde. Um 2 Uhr fand ein Kinderfest auf dem Festplatz statt. Die Waldsträßer, die sich ein besonderer Stadtteil von Wiesbaden fühlen, haben ihre Kerb und dokumentieren so das Zugehörigkeitsgefühl zu ihrem Gemeinbewußtsein, wie es der Bürgerverein zum Ausdruck bringt.

Explosionsunglück in Brünn

Die Ekstasitpatrone im Hotel.

Brünn, 31. Juli.

Im Hotel Europa ereignete sich Montag früh um 7.45 Uhr eine Explosion, die in der ganzen Stadt zu hören war. Die hohe Flamme schlugen aus dem Gebäude heraus. Die eine Front des vierstöckigen Gebäudes stürzte mit ungeheurer Gewalt auf die Straße. Durch die Explosion wurden auch die Tragpfeiler des Hauses stark beschädigt, so daß Einsturzgefahr besteht.

Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß in den umliegenden Häusern nicht nur die Fensterscheiben zertrümmert und Fensterrahmen herausgerissen, sondern auch die Wände von den Wänden bis auf die Ziegelschichten abgeworfen wurden.

Die Inhaberin des Hotels konnte noch rechtzeitig aus dem Trümmern herausgezogen werden. Bis jetzt sind die Leichen einer Frau und eines Kindes von der Feuerwehr geborgen worden.

Die Ursache der Explosion ist bisher noch in Dunkel gehüllt. Gerüchtheise verlautet, daß die Frau, deren Leiche mit ihrem Kinde aus dem Schutt gezogen hat, in einem mörderischen Absicht eine Ekstasitpatrone zur Explosion gebracht habe.

Über die Explosion meldet der Polizeibericht folgende Einzelheiten: Durch das herabstürzende Mauerwerk wurden drei Passanten verschüttet. Ein Arbeiter,

der im Augenblick der Explosion mit einem Handwagen durch die Straße, in der sich das Hotel befindet, zog, wurde schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus.

Außer ihm wurden sieben Personen schwer verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert. Eine von ihnen liegt im Sterben. In den Krankenhäusern befinden sich weitere 32 Leichtverletzte, außerdem elf verletzte Feuerwehrleute.

Die Explosion erfolgte in dem Hotelzimmer Nr. 7, in dem ein Angestellter Adolf Bauer aus Mährisch-Ostrowitz mit Frau und Kind wohnte. Es wurde festgestellt, daß es sich offenbar um einen fingierten Namen handelt. Bauer befindet sich weder unter den Verletzten, noch sah ihn jemand das Haus verlassen. Er dürfte sich mit Frau und Kind unter den noch nicht geborgenen Toten befinden.

Das Unglück im Stadion

Bereits 3 Todesopfer. — Die unbeachtete Warnung.

Berlin, 31. Juli.

Von den bei dem schweren Motorradunglück im Deutschen Stadion Schwerverletzten sind zwei weitere Personen gestorben, und zwar ein SA-Mann und ein Hitlerjunge, so daß sich die Zahl der Toten auf drei beläuft. Von den 18 Schwerverletzten befinden sich drei im Westend- und acht im Hildebrand-Krankenhaus. An dem Auskommen mehrerer der Verletzten wird gezweifelt, so daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen dürfte.

Veranstalter des Motorradrennens war der Motorclub Berlin. Dieser ist, wie jetzt festgestellt wurde, ausdrücklich gewarnt worden, die Kurvenplätze zu besetzen da in den Kurven bei einer solchen Veranstaltung leicht ein Unglück passieren kann. Trotzdem wurden die Kurvenplätze freigegeben und dicht besetzt. Von den Verletzten gehörten die meisten der Hitlerjugend an, da die Motorräder gerade in eine Hitlerjugendgruppe hineinschlugen.

Da der Sturz erfolgte, als die Maschinen etwa 80 bis 100 Kilometer Geschwindigkeit hatten, wurde der Rennfahrer Bemböner mit seinem Rad noch etwa 25 bis 34 Meter durch die Gruppe der jungen Menschen geschleudert. Im nächsten Moment allgemeine Panik, Schmerzensschreie der Verletzten.

Vom Traktor zermalmt

Trier, 31. Juli. Der 23 Jahre alte Dreschmaschinenbesitzer Blei in Mehren bei Daun machte mit seinem Bruder auf der Dorfstraße eine Probefahrt mit einem reparierten Traktor. Als er eine Störung am Motor zu hören glaubte, stieg er ab und ging rückwärts vor dem Traktor her, um den Motor abzuhören. Dabei geriet er unter das Schwere Getriebe und wurde zermalmt.

Im Kleinauto um die Welt

Frankfurt a. M., 31. Juli. Am 15. Oktober 1932 starteten in Frankfurt am Main in einem Kleinauto Erna Dörner und Ingenieur Helmut Wendt zu einer Reise rund um die Welt. Die beiden kühnen Weltreisenden sind am 23. Juli 1933 nach achtmonatiger Fahrt wieder am Ausgangspunkt ihrer Reise glücklich eingetroffen. Die Reise führte durch den Balkan, Türkei, arabische Wüste, Persien, Belutschistan, quer durch Indien nach Kalkutta, Burma, Malakka, Siam, ganz Indochina bis zur chinesischen Grenze bis kurz vor Kanton und Shanghai nach Japan, quer durch Japan und dann ca. 6000 Kilometer durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Insgesamt wurden über 30 000 Kilometer zurückgelegt.

Aus Westdeutschland

Eine Viertelmillion Pilger in Trier.

Trier. Am Sonntag trafen 21 Pilgersonderzüge in Trier ein, die zusammen 35 000 Wallfahrer beförderten. Mit den fahrplanmäßigen Zügen, Omnibussen und Autos dürften außerdem noch weitere 10- bis 12 000 Pilger in Trier eingetroffen sein. Bis abends um 20.35 Uhr waren 37 000 Personen vorübergezogen. Insgesamt betrug die Pilgerzahl in der vergangenen Woche rund 240 000.

Bau der Rheinbrücke.

Neuwied. Der Plan der Errichtung einer festen Rheinbrücke, die Neuwied mit dem linken Rheinufer verbinden würde, nimmt festere Gestalt an. Landrat Dr. Reppert und Bürgermeister Krups hatten mit dem Regierungspräsidenten Turner und dessen Fachberatern über das Neuwieder Brückenbauprojekt eine längere Besprechung. Zur Fortführung der Verhandlungen ist der Neuwieder Bürgermeister für Mittwoch zum Vortrag in das Reichswirtschaftsministerium nach Berlin berufen worden.

Sobernheim. (Ernteschäden durch Schwarz- und Rotwild.) Ueber große Wildschäden durch Schwarz- und Rotwild ist aus dem Nahr-, Glan- und auf dem Winterburger Amt zu berichten. Die Tiere richten besonders in den Kartoffelfeldern, die sie, oft in ganzen Rubeln, völlig durchwühlen, erheblichen Schaden an. In der letzten Zeit räumen auch die Füchse aus den nahen Wäldungen unter den Hühnerbeständen stark auf.

Idar. (In Untersuchungshaft genommen.) Die NS-Fachgruppe für das Edelsteingewerbe ließ den Kaufmann H. B. und den Edelsteinschleifer und Kommissionär E. J. durch Polizeibeamte zur Untersuchung vorführen. Es wurde ihnen ein wirtschaftsschädigendes Verhalten zum Vorwurf gemacht. Da ihre Angaben unglaubwürdig erschienen, wurden sie in Untersuchungshaft genommen.

Neues aus aller Welt

— **Luftmord in Wilhelmsburg.** In Wilhelmsburg wurde die 20 Jahre alte Hausmutter Drohm ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Mädchen in der Nacht auf dem Heimweg einem Luftmörder zum Opfer gefallen.

— **Selbstmord eines früheren Oberbürgermeisters.** In seiner Wohnung in Berlin verstarb an den Folgen einer vor einigen Tagen erfolgten Veronalvergiftung der frühere Oberbürgermeister von Bochum, Otto Ruer, im Alter von 55 Jahren.

— **Kaffee in Autoschlächten.** Beamten des Streifendienstes gelang es, bei Nachen einen Kraftwagen zu beschlagnahmen, in dessen Schlächten 120 Pfund Rohkaffee eingeschmuggelt worden waren. In einer Ziegelei bei Würfel wurden fünf Ballen gebrannter Kaffee beschlagnahmt. Der Kaffee war für einen Händler bestimmt und sollte mit dem Kraftwagen abgeholt werden. Eine Motorradstreife der Zollaufsichtsstelle Herzogenrath stellte in Stolberg zwei Devisionsschmuggler.

— **In den Bergen vermisst.** Der Bibliothekar Otto Krang aus Berlin ist seit 14. Juli aus Schönnann am Arberg abgängig. Er hat an diesem Tage eine Bergtour auf den hohen Riffler unternommen, ist jedoch nicht mehr zurückgekehrt.

— **Zwei tödliche Autounfälle.** Infolge einer Reifenspanne geriet ein Böckner Kraftwagen beim Ueberholen eines anderen ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Von den Insassen blieb ein Stellmachermeister aus Böckner auf der Stelle tot liegen. Der Kraftwagenbesitzer erlitt eine schwere Kopfverletzung. — In Greifswalde wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Greifswalder und einem Berliner Kraftwagen der Rechtsanwalt Demnitz auf das Straßenpflaster geschleudert und blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.

— **Flugzeug im Kurischen Haff abgestürzt.** Das Motorflugzeug „Stadt Tilsit“ der Ortsgruppe Tilsit des Deutschen Luftfahrtverbandes ist in der Nähe des mittern Haff befindlichen Dampfers „Grenzland“ plötzlich steil abgestürzt. Der Dampfer stoppte sofort und fuhr langsam an das sinkende Flugzeug heran. Den Anstrengungen der Schiffsbefahrung gelang es, die beiden Flugzeuginsassen und das Flugzeug zu bergen.

— **Mutige Tat eines deutschen Matrosen.** Beim Zusammenstoß zwischen einem Motorboot und einem Ruderboot in der Nähe der deutschen Torpedobootsflottille im Hafen von Helsingfors (Finnland) fiel ein Mann aus dem Ruderboot ins Wasser. Der Obermatrose Ritsch vom Torpedoboot „Wolf“ stürzte sich ins Wasser und brachte den Ertrinkenden ans Land.

— **Unfall am Jungfraujoch.** Zwei führerlose Touristen sind auf der Tour nach dem Jungfraujoch im Kottassattel abgestürzt und vom Schnee fast eineinhalb Meter hoch zugedeckt worden. Während einer der Touristen unter den Schneemassen liegen blieb, konnte sich der andere befreien und versuchte, sich trotz gebrochener Rippen nach dem Jungfraujoch zu schleppen. Rettungsmannschaften konnten den zweiten Touristen noch lebend bergen.

— **Dammbruch in Pruth-Tal.** Unter dem Druck des Hochwassers des Pruth ist in der Nähe von Galatz der Damm gebrochen. Die Wassermassen haben weit und breit die Felder überflutet. Die Ernte ist vernichtet. Mehrere Dörfer und Güter stehen unter Wasser.

— **40 000 Dollar Lösegeld.** Der amerikanische Brauereibesitzer und Politiker John O'Connell jun., der von Verbrechern entführt worden war, ist nach 23tägiger Gefangenschaft freigelassen worden, nachdem ein Lösegeld von 40 000 Dollar bezahlt worden war.

— **Indische Regierung droht mit Bombenabwürfen.** Den Häuptlingen der Bajaur-Stämme an der Nordwestgrenze Indiens ist regierungsseitig mitgeteilt worden, daß eine Anzahl von Bajauridörfern nach dem 1. August mit Bomben belegt würden, wenn sie die Agitatoren, die Unruhen in dem Gebiete erregt hätten, nicht sogleich ausliefern würden.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr)

— **Mannheimer Produktenbörse vom 31. Juli (amtlich):** Man notierte: Weizen, inl. 19.50 bis 19.70; Roggen, inl. 16.50 bis 16.75; Hafer, inl. 16; neue Wintergerste 16 bis 16.50; Futtergerste 16; La Plata-Mais, gelber mit Sad 18.50 bis 19; Sojabohnen 14.75 bis 15.10; Viertelreber mit Sad 13 bis 13.50; Trodenschnitzel, lose 7.75; Palmkuchen 13.75; Kollostuchen 14.75 bis 15; Seefantuchen 15 bis 16; Feinkuchen 15.25 bis 15.50; Heu und Stroh unverändert; Weizenmehl, Spezial Null mit Sad mit Austauschweizen, alte Ernte 30 bis 30.25; dto. neue Ernte 29 bis 29.25; fädd. Weizenmehl mit Inlandsweizen, alte Ernte 29 bis 29.25; dto. neue Ernte 28 bis 28.25; Roggenmehl, 60-70proz. Ausmahlung, nordd. 23 bis 24; dto. südd. und pfälz. 23.50 bis 24.50; Weizenkleie, feine mit Sad 7.75; Rapskuchen 11.50 bis 12.50; Erdnuthkuchen, prompt 15.50 bis 16.50; Weizenkleie, grob 8.25; Roggenkleie 8.50 bis 9.50; Weizenfutttermehl 10.25; Weizenanmehl 14 bis 14.50; Roggenfutttermehl 9.75 bis 10.50. Tendenz: ruhig. Südd. Weizenanmehlmehl 4 Mark höher, Weizenbrotmehl 8 Mark niedriger als Spezial Null.

— **Frankfurter Schlachthofmarkt vom 31. Juli. (Amtlich.)** Auftrieb: 1134 Rinder, darunter 380 Ochsen, 104 Bullen, 335 Kühe, 296 Färsen, 366 Kälber, 28 Schafe, 3270 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 28 bis 31, 24 bis 27, 20 bis 23; Bullen 25 bis 28, 21 bis 24; Kühe 24 bis 27, 20 bis 23, 16 bis 19, 12 bis 15; Färsen 28 bis 32, 25 bis 27, 20 bis 24; Kälber 35 bis 39, 30 bis 34, 25 bis 29, 18 bis 24; Schweine 39 bis 42, 40 bis 42, 39 bis 42, 38 bis 41. — Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Ueberstand; Kälber und Schafe ruhig, ausverkauft; Schweine mittelmäßig, geräumt.

— **Frankfurter Produktenbörse vom 31. Juli:** Es notierten: Weizen 19.25; Roggen 16.10 bis 16.25; Wintergerste 15.20 bis 15.50; Hafer 15.50; Weizenmehl 29 bis 30; niederrhein. Mehl 28 bis 29; Roggenmehl 23.50 bis 24; dto., südd. 25; Weizenkleie 7.80; Roggenkleie 8.25 bis 8.40; Sojabohnen 9.35, mit Monopolzuschlag; Palmkuchen 8.50, ohne Monopolzuschlag; Erdnuthkuchen 10.40, ohne Monopolzuschlag; Treber 13.50; Heu 4.50; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 1.80, gebündelt 1.60; alles per 100 Kilo. — Tendenz: ruhig.

— **Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 31. Juli:** Es notierten in Reichsmark je 100 Kilogramm: Weizen, württ. 19.50 bis 20; Roggen, württ. 15 bis 15.50; Futtergerste 15 bis 15.15; Weizenheu 3.50 bis 4.50; Kleehheu 4.50 bis 5.50; Stroh, drahtgepreßt 2.20 bis 2.50; Weizenmehl, Spezial Null 31.25 bis 31.75; Kleie 7.75 bis 8.25; Brotmehl 24.25 bis 24.75.

Gerüchte über Schleicher

Ein unverdächtiger Zeuge berichtet.

Paris, 1. August.

„Intransigent“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters mit General von Schleicher. Der Inhalt der Unterredung ist ohne jede Bedeutung. Für die französischen Leser ist es aber nicht ohne Interesse, daß hier von einem unverdächtigen französischen Korrespondenten den zahlreichen Lügenmeldungen, die über General von Schleicher in den letzten Wochen in Umlauf waren, entgegengetreten wird. Der Korrespondent stellt fest, daß er den General gesehen und gesprochen habe, aber nicht, wie behauptet worden ist, in der Schweiz, wohin er angeblich geflohen sein soll, und wo ein besonders erfindungsreicher Journalist eine Unterredung mit ihm gehabt haben will, und auch nicht auf der Festung Küstrin, wohin er nach einer anderen Version gebracht worden sein sollte, sondern in seiner Privatwohnung in Neubabelsberg.

Der Sonderberichterstatter schreibt, auf die Gefahr hin, seine Leser zu enttäuschen, müsse er der Wahrheit die Ehre geben und feststellen, daß General von Schleicher weder unter polizeilicher Beobachtung stehe, noch daß er sein Ehrenwort gegeben habe, nicht zu fliehen. Er habe auch nicht das Mindeste davon bemerkt, daß der ehemalige Reichskanzler polizeilich bewacht werde. Er habe den General völlig unbehelligt besucht und weder einen Wachtposten noch irgendwelche Kriminalbeamte in der Nähe oder in der Wohnung bemerkt.

Bluttat in der Fabrik

Arbeiter erschießt den Direktor.

Wängi (Kanton Thurgau), 31. Juli.

In den Schmidt-Riloga-Werken in Wängi, einer Zweigniederlassung einer deutschen Metallwarenfabrik, hat ein Arbeiter aus Remscheid, namens Theo Barbonus, den Direktor Schmidt, ebenfalls aus Remscheid, erschossen. Dieser weckte in üblicher Weise seit einigen Tagen zum Kontrollbesuch in Wängi und hatte mit dem Arbeiter eine Auseinandersetzung, worauf die Tat geschah. Barbonus hat sich nachher mit zwei Schüssen selbst das Leben genommen.

Kraftwagen gegen Lokomotive

Trier, 31. Juli. Auf dem Bahnübergang bei Argenthal auf der Strecke Bangensheim-Simmern auf dem Hunsrück stieß gestern morgen ein Personenkraftwagen mit der Lokomotive eines Zuges, die Warnungssignale gegeben hatte, zusammen. Der Kraftwagenführer wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Ein Mitfahrer, ein Landjägermeister, wurde erheblich verletzt.

Schwere Unwetter in Tirol

Lienz (Südtirol), 31. Juli. Ueber Matrei (Südtirol) ging ein schweres Hochgewitter nieder, das großen Schaden anrichtete. Die Verkehrsbrücke Lienz-Matrei ist durch die reichenden Wassermassen zum Teil abgetragen worden. Der 69 Jahre alte Besitzer Alois Kröll ertrank in den Fluten. Die starken Regenfälle lösten nahe der Ausweichhaltestelle Kranebitten eine Verdrängung durch Schlamm und Gestein aus, die das Gleis der Mittenwaldbahn sperrte so daß ein Umsteigeverkehr eingerichtet werden mußte.

Für eilige Leser

:- Zur Vorbereitung der Nationalkonferenz ist von der deutschen evangelischen Landesregierung ein Fünfmännerauschuß gebildet worden.

:- Reichsarbeitsminister Seidler ist vom Führer zum SA-Obergruppenführer ernannt worden.

:- Reichsstaatsfiskal Sprenger hat in seiner Eigenschaft als Gauleiter für Hessen angeordnet, daß Mitglieder der NSDAP, die in eine Strafsache verwickelt sind, bei Gerichtsterminen Parteiformen oder Abzeichen nicht tragen dürfen.

:- Die Staatspolizei ist in Reddinghausen einer umfangreichen kommunistischen Geheimorganisation im Ruhrgebiet auf die Spur gekommen.

:- Reichsstaatspräsident Dr. Schacht erklärte in einer Radioansprache an das amerikanische Volk über die gezeichnete Weltwirtschaftskonferenz, Deutschland habe genug von Intervention und seinen Empfehlungen; es werde nur direkt handeln und verhandeln.

Wochenpielplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Sommerpielzeit:

Dienstag, 1. August. 1. Pr. „Die Männer sind mal so“, Operette

Anf. 20, Ende etwa 22.45 Uhr.

Mittwoch, 2. Volkspreise. „Acht Tage Angst“, Schwank. Anfang

20, Ende nach 22.

Donnerstag, 3. Volkspreise. „Das Schwarzwaldmädel“, Operette.

Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr.

Freitag, 4. Geschlossen.

Samstag, 5. Volkspreise. Zum ersten Male: „Die Freundin eines

großen Mannes“, Lustspiel. Anfang 20, Ende gegen 22.30.

Sonntag, 6. Kleine Preise. „Die Männer sind mal so“, Anfang

20, Ende etwa 21.45 Uhr.

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual. Angebote nur folgende Schlagende Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Küchett, schwerer Tisch, 2 kräftige Stühle jezt 75.—

Schlafzimmer, mod. großer Garderobeschrank mit Innen-Spiegel 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Nachttische und Waschkommode jezt 185.—

Stuhlzimmer, tauf. Nußbaum, hochglanz poliert, 180 cm, Küchett, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle jezt 375.—

Großer Schreibtisch, aus Eiche, schwere, solide Arbeit jezt 65.—

Kredenz, Eiche oder Nußbaum jezt 58.—

Metallbett, 33-mm-Stahlrohr, mit gutem Zugfeder-rahmen jezt 950

Hübsch. Kinderbett, Metall, weiß lack., zusammenklappbar jezt 1100

Matratze, 4-stück., mit strapazierf. Jaquarddruckbezug m. Wollfüll. jezt 19.50

mit Seegr.-Füll. jezt 12

Dachbett, 150/180 cm, aus farbecht., federdicht. Inlet mit 6 Pfd.-Federfüß. jezt 1200

Kopfstützen, 80/80 cm, 1 gleich Ausfüh. m. 2 Pfd.-Federfüß. jezt 985

füßung jezt 9

Noch nie war die Gelegenheit so günstig, Möbel und Betten zu solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BAUER

Wellritzstraße 51.

Auto-

Motor-

und Fahrrad-

Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt!

E. Schneider — A. Schwenf
Jägerstraße 20.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste
Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstraße 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd
oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten.

Gasherde auf Raten

Brof- und Feinbäckerei Franz Josef Müller

Wiesenstraße 14, Ecke Waldstraße

empfiehlt

Ia Schwarzbrot 3 Pfd. 40 Pfg.

Täglich 2mal frische Brötchen, Kaffee- u. Teegebäck
stets frisch, sowie sämtliche Backwaren frei Haus.

Dauerwellen

zur Reise- und Bade-Saison
bei bekannt fachmännischer Ausführung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze



Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billigster Berech-
nung ausgeführt.

Lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18

2 Zimmer u. Küche

jetzt gesucht f. 2 Personen
Offerten unter Nr. 201 an
den Verlaß d. Bl.

Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen billigt
(von 0,10 an). Rauch,
Mosbacherstr. 29, Eingang
Holsteinstraße.

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Mittwoch:

Haspelessen.

Als Spezialität: Kaffee mit Schmierläse.

Unterhaltungs-Konzert

Es ladet freudl. ein

Heinrich Klein u. Frau.

Radfahr-Berein Waldstraße.



Mitglied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abend 8.00 Uhr

Fahrtstunde

im Saalbau Schmiger.

Der Fahrwart.

Brof- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen
sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täg-
lich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg

Achtung!

Achtung!

Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden
Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und
wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei

Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 1. August, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmiger

Der Vorstand

bei **ALTSCHÜLER**
das bekannte Schuhhaus
Wiesbaden, Wellritzstr. 32.

Der Saison-Schluss-Verkauf
bringt grosse Vorteile!

Rest- und Einzelpaare enorm billig!

In den Preislagen: 1.90, 2.90, 3.90, 4.90, 5.90.